

## Der Gesellschafter.

Den 21. September

Beilage zum Nagolber Intelligenzblatt

1849.

Mit dem 1. Oktober kann wieder in das Abonnement eingetreten werden und zwar auswärts bei allen Postämtern, außerdem in Herrenberg bei Herrn Buchbinder **Andler**, in Horb bei Herrn Verwaltungs-Aktuar **Schuis** oder dem Bollmaringer Boten **Graf**, in Nagold bei Buchdrucker **Zaiser**.

Neue Abonnenten erhalten das Vierteljahr vom 1. Juli bis heute gratis nachgeliefert, so weit der kleine Vorrath reicht. Preis vierteljährlich 23 kr.

## Württembergische Chronik.

Nagold. Am letzten Sonntag wurde hier das jährliche Missionsfest gefeiert, etwas früher, als in den vorigen Jahren, wie wir hören, hauptsächlich darum, daß die Festgäste, welche wether herkommen, noch den Vortheil der längeren Tageszeit zur Heimreise haben. Von dem schönsten Wetter begünstigt kamen die Missionsfreunde in solcher Menge hieher, daß die später angekommenen, vielleicht die Hälfte von Allen, keinen Raum mehr in der gedrängten Kirche fanden. Die Versammlung in der Kirche wurde durch die Reden von fünf Geistlichen erbaut. Nach dem Rechenschaftsberichte, welcher dabei gegeben wurde, beliefen sich die Einnahmen in der hiesigen Missionskasse seit dem letzten Feste auf 1432 fl. 25 kr. Allgemein war die Freude darüber, daß das Werk der Ausbreitung des Reiches Gottes durch die neuesten Zeit-Ereignisse nicht nur nicht zerstört, sondern nicht einmal gebremst worden ist. Um in Zukunft keinen Festbesucher unbefriedigt nach Hause gehen zu lassen, soll dem Vernehmen nach davon die Rede seyn, daß künftig, wenn die Zahl der Gäste wieder so groß seyn sollte, außer der Kirche noch an einem andern geeigneten Orte Vorträge gehalten werden sollen, wie dieß am vorigen (ersten) Missionsfeste in Herrenberg und neuerdings bei verschiedenen anderen Missionsfesten geschehen ist.

Nagold, den 19. Sept. Diesen Morgen fand die Vereidigung des neu gewählten Gemeinderaths und Bürger-Ausschusses hier statt. Die Gewählten sprachen den Dank aus für das Zutrauen, mit welchem sie von der Bürgerschaft zu diesem Amte berufen und gelobten nach ihren besten Kräften das Wohl der Stadt und ihrer Mitbürger fördern zu helfen. Auffallend war die geringe Theilnahme der Bürgerschaft an diesem feierlichen Akte, indem nur fünf Bürger anwesend waren.

Dem Gesuche des Oberregierungsrath Schmidlin, um Enthebung von den Funktionen des Vorstands des Kirchen- und Schuldepartements, wurde entsprochen, die Geschäfte dieses Departements, werden vorerst von Staatsrath Duvernoy neben seinem ordentlichen Amt geleitet. Zur Unterstützung in beiden Departements ist demselben Staatsrath Köstlin beigegeben worden. — Wir hören, daß die Regierungsrathe Schöner und Pfeiffer zur Ablösungs-Kommission versetzt sind. Auch die Versetzung des hiesigen Stadtdirektors, Oberregierungs-Rath Seeger, soll bevorstehen.

Der engere ständische Ausschuss hat wegen der Legitimation der Wahlurkunden für die zu berufende verfassungsrevidirende Versammlung den größeren ständischen Ausschuss auf den 25. Sept. berufen. Vom engeren Ausschuss sind bereits 49, also über die gesetzlich erforderlichen zwei Drittel, der Wahlurkunden für legitimirt erkannt worden, und der größere Ausschuss hat nun seine Bestätigung zu geben, eine bloße Formsache.

Wie man hört, hat das von der Centralstelle für Handel und Gewerbe eingeleitete Unternehmen, eine Anzahl auf der hiesigen Tuchmesse nicht verkaufter Tücher durch einen besonders dazu aufgestellten Agenten auf die Frankfurter Messe zum Verkauf zu bringen, diesmal einen vollkommen guten Erfolg gehabt und es dürfte dieß in Zukunft regelmäßig wiederholt werden, wobei leidet mehr Vortheil für das Tuchmagergewerbe herauspringen dürfte, als bei der Stuttgarter Tuchmesse.

Massenbach, den 16. Sept. Der Jagdunfug hat schon wieder ein Opfer gefordert. Der 15jährige Sohn eines hiesigen Bürgers ging letzten Samstag Abend mit geladenem Gewehr in der Absicht auf das Feld, um den Anstand zu profitiren. Dort erblickte denselben sein Schwager, ein sehr ordentlicher und ruhiger Mann, welcher kurz zuvor einen Hasen in einen Hansacker schlupfen sah, der ihn sofort zu sich rief, um ihm diesen Braten zu zeigen. Gemeinschaftlich naherten sie sich dem fraglichen Acker, während der junge Mensch seine Unfähigkeit in Erlegung eines Wilts fühlend, seinem Schwager das Gewehr mit den Worten gab: da, schiefte Du. Alsbald stellten sich nun beide rechts und links an dem Acker auf, streiften an demselben hinunter, kaum aber waren sie einige Schritte gegangen, stieß eine Kiste Feldhühner in die Höhe, denen der unerfahrene Mensch in der Absicht entgegen sprang, solche seinem auf der andern Seite des Ackers stehenden Schwager zuzujagen, dem aber das Gewehr im nämlichen Momente lösging, von dessen Inhalt der Unglückliche 17 große Schrote im Leib hatte, der sofort in seinem Blute sich wälzte und nach 8 Stunden den Geist aufgab, da 3 davon ihm die Lunge verletzt hatten. Er war der einzige Sohn seiner Eltern.

In Riedlingen brannten in der Nacht vom 14. auf den 15. d. 4 Wohngebäude und 3 Scheunen ab, wodurch 7 Familien obdachlos wurden.

Bei den im Monat Juli d. J. zur Anzeige gekommenen Brandfällen haben sich nachstehende Personen ausgezeichnet und werden daher öffentlich belobt: 1) Bei dem Brand in Ebhausen, Oberamts Nagold, am 23. Juli: Zimmermeister jung Gottfried Glas, Metzger Schill, Johann Georg Braun, Zimmermeister alt Christian Glas, Bauer Konrad Kauser, Wollwebergeselle Jakob Kempf, Obermüller Christian Kempf, Wollwebergeselle Georg Simon Gauß, Schlosser Frid von Eohausen, Metzger Kempf, Zimmermeister Christian Glas, Seckler Frohniaier von Rohrdorf, Kaminfegergeselle Friedrich Rudigier von Altenstaig; 2) bei dem Brand in Untermusbach, Oberamts Freudenstadt, am 10. Juli: Zimmermeister Silber von Aach, Jakob Friedrich Hofer und Johannes Blöckle von Untermusbach; 3) bei dem Brand in Gartringen, Oberamts Herrenberg, am 26. Juli: die Spritzenmeister und Sprizmannschaften von Aidtlingen, Deckenpfronn und Herrenberg, Schultheiß Widmann, Zimmermeister Brodbeck von Nusfringen, Maurer Renz von Kohrau.

Tages-Neuigkeiten.

Am 16. d. fand in Rördlingen eine Zusammenkunft und Besprechung mehrerer Abgeordneten der Volkspartei aus Württemberg und Bayern statt.

Das neueste badische Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung wegen Ausgabe von 2 Millionen Gulden Staatspapiergeld in Stücken von 2, 10 und 35 fl., welches bei der Generalstaatskasse in Karlsruhe und bei den beiden Kreisstellen zu Mannheim und Freiburg gegen baar Geld, aber nur in Beträgen von wenigstens 1000 fl. eingewechselt werden kann.

In der Sitzung des Rastatter Standgerichts vom 15. dieß wurde der bekannte Corvin, aus Gumbinnen, in preußisch Lithauen, mit 5 gegen 1 Stimme zum Tode verurtheilt. Da aber in Folge eines neueren Kriegsministerial-Erlasses, alle nicht einstimmig gefällten Todesurtheile dem Kriegsministerium zur Bestätigung vorgelegt werden müssen, wurde demselben Bericht erstattet; es verwandelte das Todesurtheil in 10jährige Zuchthausstrafe.

Ueber den Tod Schades wird mitgetheilt, daß er mit eben so viel Muthlosigkeit seine letzten Stunden hingebracht hat, als er früher mit unerhörter Frechheit und Anmaßung allenthalben auftrat. Der verurtheilte Kounis verlangte Abends noch 6 Flaschen Wein, und zum Zuspißen eine Boueille Champagner; auch soviel Nachtessen, daß er sich etwas davon auf heute früh aufbewahren könne. Er bekam einen Schoppen Wein gestern noch bewilligt. Die Hinrichtung fand heute früh statt. Daß der im Laufe der vorigen Woche zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilte Kanonier Scholderer, für den der mildernde Umstand sprach, daß er die Dragoneroffiziere beschützte und zu ihrer Befreiung beitrug, vom Kriegsministerium zu 5 Jahren Festungsstrafe begnadigt worden, hat einen guten Eindruck gemacht, und man hofft, daß ihm auch an dieser Strafe im Laufe der Zeit noch etwas nachgelassen werde.

Heidelberg. Es heißt, diese Woche werde Theodor Mögling vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Homburg v. d. H., den 15. Sept. Hefsen-Homburg, welches zu den wenigen Staaten gehört, welche die Frank-

furter Reichsverfassung nicht anerkannt haben, hat nun auch den Beitritt zur Dreikönigsverfassung definitiv abgelehnt und dabei erklärt, daß der Landgraf auf seine Stellung als selbstständiges Mitglied des deutschen Bundes nicht verzichten wolle.

In der Nähe von Charlottenburg, bei Berlin auf den Spreewiesen ist ein enthaupteter Leichnam aufgefunden worden. Auch der Kopf ward später entdeckt und ist gräßlich verstümmelt. Ein Siegelring, den die Leiche am Finger hatte, kann vielleicht dazu beitragen, die Person des Ermordeten zu ermitteln.

Wien, den 11. Sept. Heute Abend ist großer Ministerrath um wegen der weiteren Maßnahmen gegen Komorn zu beraten. Die Festung verlangt, daß man ihr dieselben Kapitulationsbedingungen gewähre wie Venedig: freien Abzug der am stärksten Kompromittirten, allgemeine Amnestie für die Zurückbleibenden, Anerkennung des halben Nominalwerthes des in Komorn gedruckten Papiergeldes. Haynau will davon nichts hören und verlangt Unterwerfung auf Gnade und Ungnade. Eine erneute Bedenkzeit von 48 Stunden, die der Festung gewährt wurde, ging heute ohne Resultat zu Ende. Gestern wurden 2000 Stück Sturmleitern in das Lager der Cernirungstruppen gebracht. Aus Triest wird geschrieben, daß ein Kriegsdampfer im Begriffe stehe nach Konstantinopel abzugeben, um dort zwei Staatsgefangene aufzunehmen, welche von der Pforte an Oestreich ausgeliefert werden sollen. Diese Nachricht stimmt überein mit der vom 6. aus Semlin, wornach der russische General Lovcin sich mit einem Ferman des Sultans von Belgrad nach der Türkei begeben hatte, um die Auslieferung Kossuths und Dembinskis zu veranlassen. Der tapfere General Benedek ist gestern Abend sehr leidend mit seinem Arzte aus Ungarn hier eingetroffen.

Nach der Berliner Konst. Korresp. sind in den ungarischen Kriege und in den beiden italienischen Feldzügen von der österreichischen Armee gefallen oder an Krankheiten gestorben zwischen 45 - 50,000 Mann, darunter allein 15,000 Mann vor Venedig. Augenblicklich befinden sich noch 60,000 Mann verwundet oder in Folge von Kriegsstrapazen erkrankt. Ueber die Reorganisation der ungarischen Armee will die nämliche Quelle wissen: Die ganze Armee wird umgeformt. Alle ungarischen Soldaten mit Einschluß der Offiziere vom Obersten abwärts - nicht bloß die der Honvedsbataillone, wie die Zeitungen berichtet - werden als Gemeine in die kaiserliche Armee eingereiht. Ungarische Regimenter wird es fortan nicht mehr geben, nur eine österreichische Armee aus allen Nationalitäten, die Offizierstellen möglichst mit deutschen Offizieren besetzt.

Von Wien aus wird nächstens eine lange Liste von Signalements erscheinen und wahrscheinlich allen Aemtern der Monarchie zugesickt werden; sie soll nicht weniger als 69 Namen von Personen enthalten, die am ungarischen Aufstande theilhaftig waren. Unter den Signalements, die das genannte Blatt mittheilt, ist folgende Schilderung Kossuths erwähnenswerth: Die Haltung in ruhiger Stimmung: feierlich, von einem gewissen Anstande, die Bewegungen gesucht; der Gang meist aufrecht seine Stimme angenehm, einschmeichelnd, und selbst wenn er leise spricht, leicht vernehmlich. Er macht den Eindruck eines Schwärmers, vorzüglich liegt in seinem schön geformten Auge der Ausdruck von Schwärmerei; der Blick nach oben, der ihm

sehr eigie seine scheinun weder o Gattin sei hoch drücken B bürgen, sich in Dembin getroffen Auch P geben, viele un Besahu B gebietet Seelen. lungen führung Dren, Alle fr hat, su feyn, n fortgese I Maila Einwo ten, de Genera P feehauf schienen Dame Streit selbe a der S ter vor eines t der S den ein sie ver welche man n verhaf zer, l auf g tappt münzen apparo sämme Gestor kleinem Leidtr hängt bene, ments mächt gebens gegen offener



sehr eigen ist, unterstützt sehr diesen Ausdruck. Die Energie seines Charakters spricht sich in seiner äußern Erscheinung nicht aus. Die deutsche Sprache schreibt er weder orthographisch noch sonst richtig. Von Kossuth's Gattin heißt es, ähnlich wie in früheren Steckbriefen, sie sei hochmüthig und habe einen stolzen Verachtung ausdrückenden Blick.

Berichte aus Galatz melden, daß Bem in Siebenbürgen, nachdem er die Unterwerfung Görgey's erfahren, sich in das Ausland begeben habe. Kossuth, Meszaros, Dembinski und viele andere Offiziere sind in Widdin eingetroffen und wurden vom Pascha freundlich empfangen. Auch Perczel, der mit 4000 Mann sich den Türken ergab, ist in Widdin. In Bucharest sind nicht minder viele ungarische Offiziere angekommen, auch die flüchtige Besatzung von Orsova hat um ein Asyl.

Von der russischen Grenze. Ein Kaiserlicher Ukas gebietet eine neue Aushebung von 18 Rekruten auf 1000 Seelen. Schon werden einige kleinere Militär-Abtheilungen aufs Land vertheilt, um die Aushebung zur Ausführung zu bringen und dieselben dürften an mehreren Orten, wenn auch nicht thätlichen, Widerstand finden. Alle kräftigen Leute, welche das Loos bis jetzt verschont hat, suchen zu flüchten, und bald wird Rußland eine Wüste seyn, wenn das Rekrutirungs-System in diesem Umfange fortgesetzt wird.

In Italien und Deutschland hatte bekanntlich die in Mailand vollzogene Prügel-Erektion gegen angesehene Einwohner große Entrüstung erregt. Jetzt sind die Beamten, denen diese barbarische Handlung zur Last fällt, ein General und ein Civilkommissar, pensionirt worden.

Paris, den 13. September. Im Straßburger Kaffeehause, in dem Stadiviertel des St. Lorenzmarktes, erschienen gestern Abend gegen 6 Uhr ein Herr und eine Dame, zwischen denen sich nach wenigen Augenblicken ein Streit erhob. Der Herr zog ein Pistol und richtete dasselbe gegen die Dame, welche es rasch abwendete, so daß der Schuß einen Nationalgardisten, Namens Combes, Vater von 4 Kindern, traf, welcher eben von der Beerdigung eines seiner Kameraden zurückgekommen war, und nun auf der Stelle todt blieb. Die Dame flüchtete sich in den Laden eines benachbarten Pastetenbäckers, wohin ihr Gegner sie verfolgt und ein zweites Pistol auf sie abziehen wollte, welches jedoch versagte. Den Namen des Mörders konnte man noch nicht erfahren; er sowohl als die Dame wurde verhaftet. — Die hiesige Polizei hat vorgestern Falschmünzer, welche bereits eine Menge Fünffrankstücke in Umlauf gesetzt hatten, über dem Ausgeben ihrer Fabrikate ertappt und in ihrer Wohnung alle Werkzeuge zum Falschmünzen, so wie Nachschlüssel, Brecheisen und andere Diebsapparate vorgefunden; es sind zwei Männer und eine Frau, sämmtlich schon früher bestrafte Verbrecher.

Ein wunderlicher Leichenzug eines an der Cholera Gestorbenen bewegte sich neulich durch die Straßen des kleinen Orts Walworth in England. An der Spitze der Leidtragenden befand sich nämlich ein Esel, schwarz behängt und die Ohren mit Flor umwickelt. Der Verstorbene, ein wohlhabender Gemüsehändler, hatte den Testamentsvollstrecker bei Verlust des ihnen ausgesetzten Vermächtnisses ausdrücklich diesen Gefährten beigeordnet; vergebens protestirten die Geistlichen und Kirchspielsbehörden gegen solche Entweihung, die Erben drohten, nur der offenen Gewalt zu weichen, und man verständigte sich end-

lich dahin, daß der Esel bei dem Zuge zugelassen werden sollte, jedoch nur bis an die Schwelle der Kirchthüre und die Pforte des Gottesackers.

## Alexander Menzikoff.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten überreichte er die kostbare mit Diamanten reich besetzte Waffe dem Obersten seiner Garde und umarmte ihn tiefgerührt. Erschüttert standen die Offiziere eine Weile, dann rissen sie ihre Degen aus den Scheiden und riefen: Stell dich als unser General an unsere Spitze und wir folgen dir in Treue bis in den Tod; mannbast wollen wir deine Rechte und die Ehre deiner Tochter verteidigen, wie du gebietest. Mit nickten! entgegnete Menzikoff. Wie könnte ich es verantworten, das Leben so vieler edlen Männer auf die Spitze gestellt zu haben, und zwar eines alten Mannes wegen, dessen die Welt überdrüssig geworden ist?! Lebet wohl! erweist Eurem Kaiser die schuldige Treue, und vergesse Alexander Menzikoff nicht, der mit Schande bedeckt von seiner glänzenden Laufbahn abtritt. — Ungern gedachten die Offiziere. Thränen flossen den härtigen Helden über die Wangen und indem sie Abschied nahmen, küßten sie ihm die dargebotene Hand. Nachdem sie alle sich entfernt hatten, trat die Fürstin aus dem Nebenzimmer hervor, hinter dessen Thüre sie erwartungsvoll geborcht hatte. Freundlich umschlang sie ihren Gatten, küßte ihn vielmals und sagte: Jetzt erst bist du ein wahrhaft großer Mann, nachdem du auch im Unglück dich als Held bewiesen. Du hast den schwersten Sieg errungen; denn du hast dich selbst überwunden. Nun gehörst du ganz deiner Frau und deinen Kindern; nun bist du frei von allen drückenden Verhältnissen. Noch bleiben deine Lieben, deine Güter, dein Vermögen dir. Du hast Rußland durch deine Mühen groß gemacht, seinen Wohlstand befördert, und trittst nun willig von der Schaubühne deines Wirkens ab. Also suchte die Fürstin ihren Gemahl zu trösten, der sich jedoch nur äußerlich in seine Lage gefaßt zeigte; desto mehr aber tobte in seinem Innern die Rache des gekränkten Ehrgeizes. Noch einmal bat er um Audienz bei dem jungen Kaiser, aber umsonst; er mußte sich noch selbigen Tag reisefertig machen. Mehr denn 100 Personen waren befristigt, seine Reichthümer und Schätze zusammenzupacken. Eine lange Reihe von Wagen standen mit Ballen, Kisten, Koffern, Schachteln und Säcken beladen zur Abfahrt schon nach 6 Stunden bereit. Je größer aber die Zahl der Fuhrwerke wurde, desto größer wurde auch die Zahl der Menschen auf dem Platze vor Menzikoff's Palaste, um den gedemüthigten Fürsten und die verlassene kaiserliche Braut abreisen zu sehen. Da gab es aber auch allerlei Schimpf- und Schmahworte gegen den kaum noch so allmächtigen Minister. Ist das ein Reichthum! riefen erst einzelne Stimmen, als man die schweren eisernen Kassen, angefüllt mit purem Golde, daß vier der stärksten Männer je eine kaum tragen konnten. Ist das ein Reichthum! ei! ei! alles zusammengeraubt und gestohlen! steinigt den Betrüger und nehmt ihm seine Mamontkisten! könnte es nach und nach vernehmlich zu den Fenstern des lauschenden Fürsten empor. Zu gut, riefen wieder andere Stimmen, zu gut ist es, daß man ihn steinigt, fort nach Sibirien sollte man ihn schicken, nackt und bloß mit dem Pirogenkorbe am Halse, dort mag er Zobel fangen und Salz siedeln, Goldsand waschen und Felle trocknen, Fische fressen

und Thron saufen, bis der Teufel seine schwarze verfluchte Seele aus seinem vollgesogenen Bauche jaget zur ewigen Qual und Verdammnis. Als sich dieser Larmen steigerte, drängte ängstlich Menzikoff zur Abreise, jeder Gang vom Palast zu den Wagen mit irgend einer Last wurde mit einem Silberrubel und zuletzt mit einer Dukate bezahlt; jeden Augenblick vermehrte sich seine Angst und mit tiefem Odemzug rief er: Gottlob! als sein Diener Michaelowitsch vor ihn trat und ihm anzeigte, daß jetzt Alles gepackt und reisefertig sey. In schlichtem Tuchrocke, ohne Stern und Orden, seine Gemahlin am Arme, stieg er die Stufen seines Palastes binab und schlupfte mit niedergeschlagenen Augen, umgeben von einer zahllosen, schadenfrohen Menge in den Wagen, ihm nach seine Gemahlin; im zweiten Wagen nahmen die beiden Prinzessinnen und der junge Prinz mit zorniger Miene Platz. Die Töchter hatten sich mit weißen Tüchern das Gesicht bedeckt, die mit tausend Thränen benetzt wurden. Fort bewegten sich langsam des Gedrängs wegen die Kutschen, nebst denen der vielen Diener, die dem verbannten Fürsten folgten. Da rief Einer aus dem Gewoge: Ist es nicht, als ob ein Kaiser oder König sich auf die Reise begäbe? und wer ist es, der da rübet, ein gemeiner Schwurke, der schon lange den Galgen verdient hat; denn tausend Bessere, als er, wurden schon erhängt! Bei derlei Reden drückte sich Menzikoff tief in die Ecke seines Wagens und seufzte nur um freie Straße. Als er dieselbe gewonnen hatte, saß er zu seiner Gemahlin: Ist dies nicht dasselbe Volk, welches ich vor wenigen Tagen noch mit Speisen, Holz und Geld beschenkte, und das mich dafür laut segnete? — Ja wohl! erwiderte die Fürstin, es gleicht demselben Volke, das heute Palmzweige kreuzt, und morgen ans Kreuz naelt, das gestern Hosianna sang und heute mit Häuten schläget! tröste dich aber, lieber Alexander! bald haben wir den Hüfen und die Stadt, aus der wir verwiesen, auf dem Rücken und dann werden wir freier athmen und zufriedener unsere Herzen schlagen! Unter solcherlei Tröstungsworten erreichte der Wagen des Fürsten die Hauptwache. Wie schnell waren gestern noch die Offiziere und Soldaten zu ihren Gewehren geeilt bei seiner Annäherung, um dem Oberfeldherrn alle militärischen Ehren zu erweisen! und jetzt nach wenigen Stunden, auf Befehl eines milchmüchtigen Knaben, rührt sich keine Trommel, neigt sich keine Fahne und salutirt kein Offizier dem grauen General mehr. Die Offiziere gingen mit geschränkten Armen auf und ab, die Schildwache anderte um keine Linie ihre laßige Stellung und mit spottender Miene glockten die müßigen Soldaten in die Kutsche, und als sie vorübergerollt war, erhoben sie ein schallendes Gelächter. Viel solcher Demüthigungen mußte der gekränkte Fürst noch erfahren, bis er die Stadt im Rücken hatte. Knirschend drohete er schreckliche Rache, so der Stern des Glücks ihm wieder lächeln sollte und der junge Kaiser, wie er zuversichtlich hoffte, zur Besinnung kommen sollte und ihn nach einiger Zeit begnadigen würde.

Jetzt erst, nachdem die geachtete Familie die Stadt auf dem Rücken hatte, schöpften sie wieder freien Athem, und die Zungen der Töchter, besonders die der jüngsten, löste sich tröstlich, indem sie meinte: Dranienbaum ist, so viel ich weiß, kein so übler Ort, das Klima ist sogar milder, als zu Petersburg, nicht so sumpfig und soll freundlich am finnischen Busen liegen. Da werden wir keine Noth haben, unsere Musikinstrumente haben wir bei uns,

der Papa hat zur Unterhaltung seinen Jagdzeug und das Billard, die Mutter Bücher aller Art und der Bruder Schlittschuh und Kaufdegen. Das Schloß soll in gutem Zustande, der Gouverneur ein alter freundlicher Mann, die Poteschnie (Gesellschaft) umgezwungener als in der stolzen Kaiserstadt seyn. Alle Monate müssen die Leibeigenen zwölftausend Rubel zahlen, welches Einkommen mancher Kneese nicht hat, der zu Moskau oder zu Archangel wohnt. Unsere acht Pferde werden Stall und Futter finden in unserm neuen Aufenthalte und mir ist recht freudig zu Muth, bald an die finnische Gränze zu gelangen. In gleicher Richtung sprach sich auch die verlassene Braut aus, die überhaupt keinen Herzensverlust fühlte und im Innern froh war, des aufgedrungenen Wüstlings los zu seyn. Die Mutter gab sich alle Mühe, den niedergeschlagenen Gatten aufzurichten, der in sich selbst versunken zu keinem Worte gebracht werden konnte, obgleich der Tag mehr als freundlich ihm in den Wagen blickte, und jede Stunde der Kammerherr, welcher seinem Fürsten folgte, unterthänig fragte, ob seine Durchlaucht nichts zu befehlen habe. Langsam ging der Zug der Reisenden dem Ort der Bestimmung zu. Schon war man Dranienbaum bis auf acht Wersten (etwa 3 Stunden) nahe gekommen, da trat plötzlich ein Hinderniß ein. Ein Offizier der kaiserlichen Garde, nebst einem Trompeter und sechs berittenen Begleitern hatte den Wagen des Fürsten erreicht. Der Nachgeeilte war äußerst höflich und übergab dem Menzikoff ein zweites kaiserliches Schreiben, der es mit zitternden Händen in Empfang nahm. Gattin und Kinder umringten ihn in freudiger Erwartung; denn sie meinten, der junge Czar habe seine Schnelle, womit er gegen den alten Minister verfahren, bereuet, und sie dürften nun wieder in ihre vorige Herrlichkeit zurück. Das Gleiche meinte auch der Fürst, und entfaltete das Schreiben in dieser Hoffnung. Aber hilf Himmel! der Vater erbleichet, als ob der Tod ihn in die Arme geschlossen. Der Inhalt des kaiserlichen Ukases war eine lange, lange Aufzählung von Schandthaten und Betrügereien, nach welchen der bereits entsetzte Minister den Strang wohl verdienet habe; absonderlich dreier Schleichereien, die noch nach der Verweisung nach Dranienbaum auf ihn herausgekommen seyen. In Betracht aller bekannten und unbekanntener niederträchtigen Handlungen, seye des Kaisers gerechter Wille, daß dem gewissen Fürsten und Minister neben den schon genommenen Ehren und Würden auch dessen ganzes Vermögen, Güter und Einkünften zum Besten des Staatschazes, aus welchem er seine Reichthümer gestohlen habe, konfiscirt und er für seine Person nach Beresow in Sibirien in die Verbannung gebracht werden solle. Uebrigens stehe es seiner Familie frei, mit einem Monatsgehalt von 500 Rubel zu leben. Dem verwiesenen Verbrecher aber seye zu seinem Lebensunterhalt täglich nur 10 Rubel am Verbannungsorte in Gnaden bewilligt, die Mitnahme von Frau und Kindern dahin seye dem Menzikoff nicht verboten, doch dürften Frau und Kinder hierzu nicht gezwungen werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

#### Kurs für Goldmünzen.

Neue Louisdor . . . . .	11 fl. 6 fr.	Württemberg. Dufaten	5 fl. 45 fr.
Friedrichsdor . . . . .	9 fl. 53 fr.	Andere Dufaten . . . . .	5 fl. 39 fr.
Preussische ditto . . . . .	9 fl. 55 fr.	Wanzigstücken-Stücke . . . . .	9 fl. 38 fr.
Holl. 10 Gulden-Stücke	10 fl. 1 fr.	Engl. Souveräindor . . . . .	12 fl. 3 fr.